Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 35 (1973)
Heft: 5

Buchbesprechung: Solothurnische Landschaften
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Elsass. Interkantonal und international war auch das Landkapitel des Leimentals organisiert: Es umfasste nicht nur solothurnische und basellandschaftliche, sondern auch elsässische Dörfer. Die Landesgrenze bildet zwei S-förmige Schleifen. Dies rührt von den ehemaligen, oft verzwickten Besitzesverhältnissen her. Ihnen ist es auch zuzuschreiben, dass ein Wanderer in der Gegend immer wieder auf Marksteine mit den Wappen von Adelsgeschlechtern stösst. — Oberwil, 1093 Obervvilre, war zuerst Privatbesitz des Bischofs von Basel und bildete mit Neuwiller eine Pfarrei. Biel-Benken wurde von den Schalern an die Stadt verkauft und erhielt dadurch auf Jahrhunderte hinaus den Charakter einer politischen und konfessionellen Enklave in bischöflichem Gebiet. Therwil gehörte bis 1518 dem Bischof und ging später an die Grafen von Therwil über. Die Herren von Rotberg bauten sich eine Herrschaft aus verschiedenen Dörfern auf, die später an Solothurn veräussert wurden. Das Kloster Murbach hatte im Elsass nahe der Landesgrenze Güter. 1529 ging das Dörfchen Burg aus den Händen der Habsburger an den Bischof über. — Der Fürstbischof bezog seine grössten Einkünfte aus dem Elsass. Das Leimental ist das Tal des Birsigs. Sein Name ist eine Verkleinerungsform von «Birs»,was aus dem Keltischen stammen und «Mutter» bedeuten soll. — Damit war der Katalog von historischen Tatsachen ausgeschöpft, und der verdiente Beifall liess nicht auf sich warten. — In der nun folgenden Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass der Birsig an der Entstehung der Stadt Basel nicht ganz unschuldig ist: Vor seiner Einmündung in den Rhein schnitt der Bach ein Riedel, einen zungenförmigen Vorsprung mit steilen Abhängen aus dem Gelände heraus, der sich gut zur Anlage einer Befestigung eignete. Und das älteste Basel auf dem Münsterhügel war befestigt! — Den Schlusspunkt der schönen Tagung setzte der Schwiegervater, Herr *Degen,* mit dem Vortrag von zwei Mundartgedichten über das Leimental und den Birsig, wobei er sich als begabter und begeisterter Poet entpuppte. Fr.

Solothurnische Landschaften

Das neue Unterrichtswerk

Die tiefgreifenden Wandlungen in Landschaft und Wirtschaft des Kantons, aber auch in Inhalt und Ziel des Geographieunterrichts führten zur Schaffung eines völlig neuartig konzipierten *dreiteiligen Unterrichtswerkes* für die Solothurner Schulen, geschaffen von einem glücklich zusammengesetzten Team: Dr. Urs Wiesli, Kantonsschule Olten, der als Fachgeograph vor zwei Jahren die Grundlagen in seiner grossangelegten «Geographie des Kantons Solothurn» geschaffen hat, die Primarlehrer Walter Aeschbacher, Solothurn, und Kuno Schulthess, Hessigkofen, als erfahrene Praktiker der Stufe, und der junge Zeichenlehrer Franz Rüegger, sie alle unterstützt durch den kantonalen Lehrmittelverwalter Josef Loretz.

Kernstück des neuen Lehrwerks ist das *Textbuch.* Statt der bisher üblichen bezirksweisen Darstellung werden — entsprechend der sich immer deutlicher abzeichnenden Regionenbildung — 14 natürliche und wirtschaftliche Typenlandschaften behandelt und die Erarbeitung der wichtigen geographischen Grundbegriffe auf die geeigneten Stellen verteilt. Daran schliesst sich eine geschickte Kantonsübersicht mit ausführlicher Statistik der Bevölkerungsentwicklung jeder Gemeinde seit 1850. Das ganze Werk ist mit über 150 farbigen Abbildungen — Fotos, Kartenausschnitten, Profilen und Diagrammen — überaus reich und ansprechend ausgestaltet. Es schenkt jedem Leser viel Freude, Genuss und Belehrung und dürfte weite Verbreitung finden.

Als praktisches Hilfsmittel für den Unterricht wurde ein Block von *Arbeitsblättern* geschaffen, auf welchen der Schüler seine Lösungen direkt eintragen und die er nachher in einem Ordner sammeln kann; so ist ihm reiche Anregung für eigene Beschäftigung geboten. Dabei wurden auch geographische Lesestoffe aufgenommen, ja sogar das Solothurnerlied und die zehn Bezirkslieder, die Alban Roetschi für die Expo 1964 geschaffen hat — ein schöner Beitrag zur Fächerverbindung. — Als dritter Teil wurde eine *Dia-Sammlung* von 87 Bildern aufgebaut, in genauer Verbindung mit dem Buch, worin die Bilder jeweils am Rande vermerkt werden. Ein gedruckter Kommentar hilft dem Lehrer in der Auswertung der Bilder.

So ist denn ein modernes Unterrichtswerk entstanden, zu welchem man den Kanton und seine Schulen, Lehrer und Schüler beglückwünschen darf. M. B.

Solothurnische Landschaften. Kantonaler Lehrmittelverlag Solothurn 1973. 112 Seiten, 155 Abbildungen, gebunden. Preis Fr. 15.—. — Arbeitsblätterbeilage 61 Blätter, Block, Preis Fr. 3.80.

Das Solothurner Sagenbuch

Die Verfasserin Elisabeth Pfluger ist unsern Lesern keine Unbekannte, beschenkte sie unsere Zeitschrift doch schon mehrmals mit kleinen Kostbarkeiten — Proben ihrer langjährigen Sammler- und Forschertätigkeit, deren reiche Ernte im vorliegenden Bande eingebracht wird. Im Erzähler- und Quellenverzeichnis wird der zahlreichen früheren Sammler gedacht, deren kleinere Sammlungen, publizierte oder nur handschriftlich überlieferte, wertvolle Vorarbeiten darstellen. Weitaus das Meiste hat die Solothurner Lehrerin aber dem Volksmund abgelauscht, hat sie doch sämtliche Dörfer des Kantons besucht. Niedergeschrieben hat sie die Geschichten in ihrer Härkinger Mundart, doch lässt sie auch den Bucheggbergerdialekt und die Sprache der Schwarzbuben zum Zuge kommen.

Das Werk bringt 327 Stücke, gegliedert nach den drei Hauptteilen des Kantons: Oberer Kantonsteil, Thal und Schwarzbubenland, unterer Kantonsteil. In jedem Teil sind die Sagen typologisch gruppiert. An erster Stelle stehen die Sagen der Burgen- und Ritterwelt, dann folgen die geschichtlichen Sagen, darauf jene mit religiösem Gehalt und die eigentlichen Legenden. Weitere Gruppen bilden die Natursagen, gefolgt von Geschichten von Riesen und Zwergen und von der wilden Jagd; zwei Sagenkreise umschliessen die übersinnliche Welt der Hexen und Teufel, der Geister und Seelen. An die eigentlichen Sagen schliessen sich jeweils auch einige Spässe und Anekdoten an. Das gediegen gestaltete Werk ist zudem mit 24 schönen Fotoseiten geschmückt.

Das Solothurner Sagenbuch, dessen Erscheinen durch den Regierungsrat gefördert wurde, dient nicht nur den Müttern und den Lehrern zum Erzählen und Vorlesen, es erfreut auch manchen Liebhaber volkstümlicher Literatur und mag dem Wissenschaftler als Grundlage für motivgeschichtliche Untersuchungen willkommen sein. Es ist dem Buche eine weite Verbreitung zu wünschen. M. B.

Solothurner Sagen. Gesammelt und erzählt von Elisabeth Pfluger. Herausgegeben vom Regierungsrat des Kantons Solothurn. Staatskanzlei Solothurn 1972. — 412 Seiten, Leinen, Fr. 38.—.